

Weeserreden 27. Januar 1901



Liebster Freund,

Deinen Brief vom 21. November erhielt ich hier kurz nach meiner Heimkehr (17. December) aus Djambi (Palabong, Ost-Sumatra), wo ich 1 1/2 Monate verbrachte, und jetzt, da ich im Begriff bin wieder auf einige Zeit dorthin zu reisen, (voraussichtlich am 31. d. M.) will ich nicht länger säumen, die ein Beredetes Lebenszeichen zugehen zu lassen.

Ich schrieb dir wohl schon dass ich in Atjeh Gelegenheit fand, die Sprache vom des Gajovolkes, welches das tiefste Binnenland der Atjehschen Küstengebiete bewohnt, zu studiren. Leider suche ich bis jetzt vergeblich die zur Bearbeitung meiner Materialien erforderliche Muße; so sehr wird meine Zeit durch offizielle Schreiberei und amtliche Besprechungen eingenommen. Ich hatte mir sogar einen lebendigen Gajo mit nach Batavia genommen um nöthigenfalls beim fortgesetzten Studium der Sprache auf-

komme Zweifel an der Richtigkeit der
früher Notizen. Beseitigen zu können; aber
der Mann muss hier faulensam, da mir
die Zeit fehlt ihn zu besetzen. Ich weiss
nicht wie lange ich jetzt in Djambi zu arbeiten
haben werde, aber jedenfalls wird auch danach
wieder bald eine Reise nach Sjef Baroe
sein.

Von Vloten's H. al-Bucholā habe ich zum guten
Theil gelesen; ich finde darin aber nicht
bestätigt, was er in der Corree von der Vn-
gungssprache sagt. Von dieser findet man
denn doch mehr in der Fragmentsammlung,
obgleich selbst da die literarische Einspitzen
nicht gänzlich fehlt. Von den übrigen litera-
rischen Novigkeiten, die du erwähnst, habe
ich noch nichts zu Gesicht bekommen.
Sehr gespannt bin ich auf das Buch, welches
die Publication deines Schülers auf das
Nachschick des Ober Djeter werfen wird.

Weisst du vielleicht, ob in sumatranischen,
russischer Oberhoheit unterworfenen Län-
dern im Gebiete der Freispruchsstellung der
Name des Sultans der Türkei erwähnt
wird. Es würde mich interessieren zu wissen

wie sich die russische Regierung der Khah-
batsfrage gegenüber verhält. Ob. E. ist es
ein Fehler z. B. Englands, bei verschiedenen
Gelegenheiten das Khalifat des Fürsten von
Stambul implizite zu erkennen; man
denkt dabei, wie es scheint an eine Art
geistlicher Autorität welche sich mit der
des Papstes vergleichen liesse, während
doch theoretisch die Anerkennung einer
Oberhoheit des Sultans seitens muhamme-
danischer Unterthanen europäisches Mächte-
bedürfnis politischer Form haben kann. Es
drückt sich darin anders nichts als die
Hoffnung auf die besseren Zeiten der Wieder-
werfung der europäischen Machttheorie aus.
Kein einziger Muhammedaner denkt daran,
den Sultan in Frage des Dogma's oder
des Gesetzes irgendwelche Autorität eman-
cipieren.

Von Hersen wünsche ich dir in diesem
neuen Jahre die zur Fortsetzung deiner
geistigen Arbeiten nöthige Kraft; nur
in solcher Beschäftigung wirst du all-
mählich Frost finden nach dem unes-
seligen Verlust, der dich betroffen hat.

Das einzige Bild, welches ich von dir be-
sitze, ist wohl schon 17 Jahre alt; gelegent-
lich empfehle ich mich für eine spätere
Edition und es würde mich ausserordentlich
freuen, wenn sich dazu eine Photographie
deiner lieben Frau Gemahlin gesellte.

Mit freundlichsten Grüssen

dein treuer

C. Frobenburgovir

Du hast in deinem Briefe gar nicht das interes-
sante Reisewerk des Fohn. Von Oppenheim
erwähnt, von welchem der mir unbekannte
Verfasser so freundlich war mir ein Exem-
plar zu schenken. Eine bewundernswürthe
Leistung!